

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 64 (1970)
Heft: 23

Rubrik: Aus der Welt der Gehörlosen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Israelreise des Zürcher Mimenchors Von Felix Urech

Neutestamentliches Jerusalem

Am Nachmittag studierten wir das neutestamentliche Jerusalem. Wir traten durch das Damaskustor in die Altstadt ein. In der Altstadt war das Leben ganz anders als im modernen Stadtteil von Jerusalem. Überall hatte es Läden mit allerlei Waren und wasserpfeifenrauchende Araber, lauter schwatzende arabische Männer. Die engen Gassen waren voll von sehr lebhaftem Volk. Wir durchgingen die Via Dolorosa und erreichten zuerst den Teich Bethesda.

Teich Bethesda

Er wird auch Schafsteich genannt. Dort merkten wir besonders gut, wie lange die Zeit Jesu zurückliegt. Der Teich Bethesda liegt heute 25 Meter tief unter dem Boden. Bis dorthin haben die Archäologen seit 1871 ausgegraben. Mehrmalige Zerstörungen Jerusalems haben also den Schutt immer höher werden lassen. Auf diesen Schuttablagerungen steht die jetzige Altstadt Jerusalems. Die Anlage des Teiches bestand aus zwei Wasserbecken und fünf Hallen. Dort waren damals viele Kranke und Lahme. Sie warteten auf die Bewegung des Wassers. Wer dann nach der Bewegung des Wassers zuerst hineinstieg, hoffte, gesund zu werden (Joh. 5, 3—4). Hier sagte Jesus am Sabbat zu einem Gelähmten: Steh auf, nimm dein Bett und gehe heim. (Joh. 5, 8.)

St.-Annen-Kirche

Gleich neben dem Teich Bethesda liegt die sehr schöne Annen-Kirche. Kreuzfahrer haben sie errichtet. Diese dreischiffige Kirche ist die am besten erhaltene Kirche im typischen Baustil der Kreuzfahrer. An dieser Stelle soll nach einer Überlieferung das Geburtshaus von Maria gewesen sein.

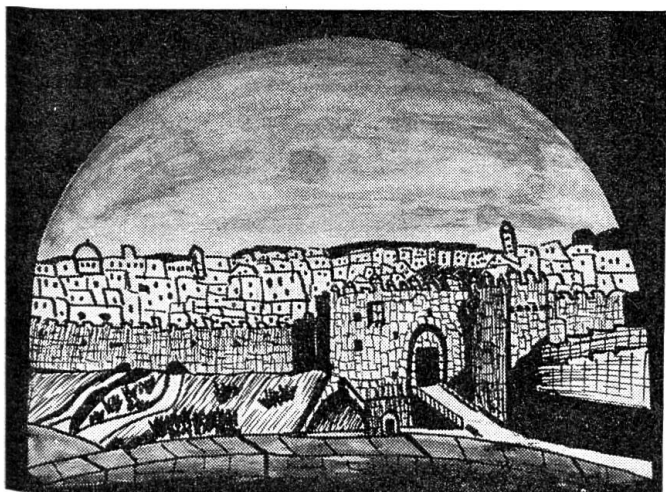
Leider haben die Jordanier im Krieg mit ihren Kanonen diese Kirche beschossen. Die Schäden waren noch nicht behoben.

Via Dolorosa

Die Via Dolorosa ist der Leidensweg Christi. Sie fängt im Lithostratos (Palasthof der Burg Antonia) an und hört bei der Grabeskirche auf. Das war damals der Weg vom Ort der Verurteilung Jesu durch Pontius Pilatus bis Golgatha (damals ausserhalb der Stadtmauer). Das heutige Strassenpflaster liegt aber viel höher als der seinerzeitige Leidensweg Christi. Die Strasse verläuft nur ungefähr so wie früher. Sie wird eingeteilt in 14 Leidensstationen, z. B. «Jesus wird das Kreuz aufgelegt»; «Wo Jesus zum erstenmal stürzte»; «Wo Simon von Cyrene das Kreuz Christi getragen hat» usw.



Im arabischen Kaffee in Jerusalem mit Wasserpfeife.



Stadtmauer mit Damaskustor in Jerusalem.
Zeichnung Maria Tschärner.

Ecce-Homo-Bogen

Dieser auffallende Bogen überspannt die Via Dolorosa. Sein Name erinnert an das Wort des Pilatus «Seht welch ein Mensch!» (Joh. 19, 5.) Aber dieser dreiteilige Bogen wurde nach dem Aufstand der Juden von Kaiser Hadrian (117 bis 138) als Triumphpforte gebaut. Der rechte Teil dieses Bogens ist jetzt in der Kirche der Schwestern Zions eingefügt.

Burg Antonia

Alle vorher genannten Orte waren im Gebiet der Burg Antonia. Sie wird auch Antonia-Festung genannt. Leider sind nur wenige Reste dieser ehemaligen Festung erhalten. Diese Reste sahen wir in der «Kirche der Schwestern Zions». Zu unserer Überraschung bekamen wir eine Schweizerin als Führerin. Sie konnte ganz deutlich sprechen. Sie kommt aus dem Kanton Luzern und hat eine nahe Verwandte mit einer gehörlosen Tochter. Sie führte uns geschickt durch die ganze Anlage innerhalb der Kirche.

Zuerst sahen wir den rechten Teil des Ecce-Homo-Bogens — sehr gut eingefügt in den Chor der Kirche. Dann zeigte und erklärte sie uns, fast wie eine Taubstummenlehrerin, das Modell der Burg Antonia. Diese Burg wurde im 1. Jahrhundert v. Chr. gebaut. Zuerst wohnte Herodes der Grosse darin, später residierten dort die römischen Prokuratoren. Kaiser Ti-

tus liess 70 n. Chr. diese Festung schleifen und ganz zerstören. Von diesem erhöhten Ort aus hatte man einen guten Überblick des Tempelplatzes. Auf dem Tempelplatz begannen oft Aufstände und Unruhen. (Jesus selber hat ja dort auch viel Unruhe verursacht.) So konnten die Soldaten rasch einschreiten.

Lithostratos

Auf diesem Platz wurde Jesus verurteilt. Hier wusch Pontius Pilatus seine Hände als Zeichen der Unschuld. Der Boden des Lithostratos bestand aus grossen, schweren Pflastersteinen. Auf diesen Pflastersteinen haben die römischen Soldaten Würfelspiele eingeritzt. Es kann möglich sein, dass das Kleid Jesu bei einem solchen Würfelspiel ausgelost wurde. Im Lithostratos war auch eine grosse Zisterne. Sie versorgte den Palast mit Wasser. Es war sehr interessant, sich vorzustellen, wie es damals zugegangen war.

Wir bedankten uns bei der Schwester herzlich. Wir hatten Freude gehabt, in Jerusalem eine gut sprechende Schweizerin als Führerin kennenzulernen. Es dämmerte schon, als wir die Kirche verliessen. Die Altstadt haben wir durch das «Stephans-tor» (oder Löwentor) auf der Seite des Kidrontales verlassen.

Und am Abend: Arabischer Kaffee

Am Abend plauderten wir noch im gegenüberliegenden orientalischen Restaurant. Es war sehr gemütlich und der Raum war halbdunkel. Das Bedienungspersonal war im langen weissen Kleid mit einer roten Mütze auf dem Kopf. Es gab dort sehr guten Tee, erfrischende Fruchtsäfte und einen für uns ganz neuen Kaffee. Es war wahrlich ein Spezialgebräu! In einer kleinen Tasse war starker Kaffee mit viel Pulver am Boden. Nach dem Rühren — wegen des Zuckers — soll noch eine Weile gewartet werden, bis das Pulver sich wieder gesetzt hat. Einige von uns wussten es nicht und bekamen viel Pulver in den Mund! Nun wurden diese klüger gewordenen zum zweitenmal noch klüger. Es hatte nicht

mehr viel Kaffee in der Tasse: Es lohne sich schon in einem Zug auszutrinken. Die Kaffee-Kennermiene bekam leider zum zweitenmal ziemlich rasch wieder einen dummen Ausdruck im Gesicht! Mit diesem vermeintlichen Kaffee kam auch noch das sich gesetzte feine, dunkelbraune Pul-

ver in den Mund und färbte dazu noch die schönen weissen Zähne. Es war lustig. Aber der Kaffee war trotz diesen Schikanen ausgezeichnet. In diesem arabischen Lokal war zur nächtlichen Stunde Bauchtanzen. Wir gingen lieber ins Bett. Müde vom heutigen Tag schliefen wir sofort ein.

Aus der Chronik des Gehörlosen-Ferienhauses Tristel, Elm

Vom Frühling bis Herbst 1970

Noch Mitte **April** habe ich auf Tristel 1,5 m Schneehöhe gemessen. Es ist hier oben immer noch tiefwinterlich wie anfangs März. Man hat das Gefühl, dass der Schnee einfach nicht verschwinden will. Vom Frühlingserwachen noch keine Spur!

Anfangs **Mai** wird über 1 Meter Neuschnee gemessen. — Ueber Pfingsten kommen 15 Gehörlose auf Besuch. — Am 23./24. Mai sind 8 Personen vom Gehörlosenbund St. Gallen zu Gaste. Immer noch liegt um das Haus herum Schnee. Seit dem ersten Schneefall Mitte November 1969 liegt auf Tristel Schnee, fast 7 Monate lang. Der letzte Schnee verschwindet erst anfangs Juni.

Vor den Sommerferien kommt der bisher älteste Gast auf Tristel, um sich hier oben in der guten, reinen Bergluft zu erholen. Es ist Fritz Gut aus Männedorf ZH. Er zählt 85 Jahre! So erhält man sich jung!

Am 1. August feiern viele, von überall kommende Gehörlose unsern Nationalfeiertag. Zum erstenmal können wir auf dem neuerworbenen Grundstück ein schönes Bundesfeuer machen.

Am 3./4. Oktober feiern wir den 2. Jahrestag des Kaufvertrags-Abschlusses und zugleich den Abschluss der ersten Umbauetappe (siehe weiter unten). Es sind 22 Personen anwesend. Auch unser Herr Walther und seine Frau beehren uns wieder einmal mit ihrem Besuch. Leider bleiben sie nur zwei Stunden da.

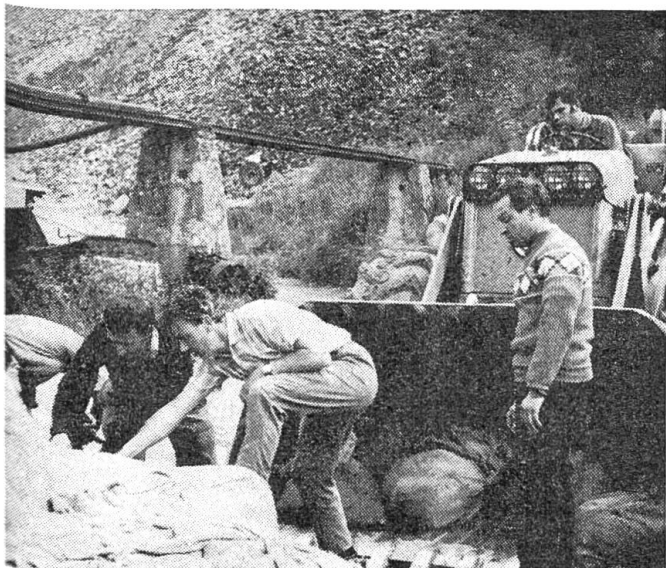
Das Wetter bringt uns eine grosse Ueberraschung. Am Samstag (3. Oktober) fängt es schon in der Frühe an zu schneien. Der erste Schnee seit dem Juni. Nach 12 Stunden liegt schon über 30 cm Neuschnee. Es schneit ununterbrochen 27 Stunden lang. Am Sonntag morgen messen wir schon 60 cm Neuschnee. Erst gegen den Mittag hört das Schneien auf. Es sieht tiefwinterlich aus, wie im Januar und Februar. Dabei ist der Boden noch lange nicht gefroren. Fast alles Laub hängt noch an den Bäumen. Der Schnee drückt die Aeste bis zum Boden herab. Viele Aeste brechen ab. Aeltere Leute von Elm-Steinibach erzählen, dass derartige Wetterstürze mit frühem Schneesege nicht selten sind.

Auf Tristel wurde gebaut und verbessert

Im Sommer 1969 verhandelten wir mit dem Bau-geschäft Marti AG in Matt wegen den geplanten baulichen Verbesserungen. Der Kostenvoranschlag betrug Fr. 12 000.—, ohne Transportkosten. Das erschien uns zu hoch. Also suchten wir nach einfacheren und billigeren Lösungen. Es wurde an mehreren Vorstandssitzungen viel diskutiert. Nach der Abklärung aller Baufragen mit Baumeister



Der Riesentrax mit unserer Kies- und Sandladung — so werden die Säcke zum Lastwagen gefahren und dort abgeladen.



Die Säcke werden in die Traxschaufel geladen.

Rhyner lautete das Ergebnis: Reduktion (Herabsetzung) der Baukosten auf die Hälfte des ersten Voranschlages.

Was für Arbeiten wurden geplant und ausgeführt?

Erstellen eines Betonschildes und eines Sickergrabens (1,5 m tief, 8 m lang), der mit Steinen aufgefüllt wurde. Dadurch konnte die bergseitige Hausmauer entfeuchtet werden.

Erstellen einer Jauchegrube (5 Kubikmeter) aus Beton gemäss Vorschrift. Erstellen eines Betonsockels für die Fahnenstange. — Verputz und Ausbruch eines WC-Fensters an der Nordfassade. — Montage einer Dachrinne mit Ablauf.

Im Innern des Hauses: Neuer Betonboden im Hausgang und im WC. — Neuverputz des WC. — Isolation der Wände des Hausganges mit Wannerit-Kunststoff, Holztäferung, Einbau eines Sitz-WC. Diese Arbeiten wurden zum Teil von uns selber ausgeführt.

Beleuchtungsarbeiten: Bisher gab es in der Werkstatt, auf dem Estrich und beim Hauseingang noch kein elektrisches Licht. Es mussten während vielen Stunden neue Leistungen verlegt, Schalter, Stecker und Lampen angebracht werden. Diese Arbeiten führte der Vater unseres Präsidenten aus. Herr Niederer ist am EW Niederurnen als Elektriker tätig. Wir danken ihm herzlich für seine Mithilfe auf Tristel. Wir sind froh um die erweiterte Beleuchtung.

Transport-Flugminuten zu 45 Franken

Am 27. Juni erfolgte der erste Spatenstich beim Bau des Sickergrabens und der Jauchegrube. Es mussten zirka 28 m³ Erdmaterial ausgehoben werden. Eine Arbeit mit Pickel und Schaufel.

Vom 3. bis 6. Juli mussten 172 Säcke Kies und

180 Säcke Sand abgefüllt, abgebunden und herumgeschleppt werden. Total 352 gefüllte Säcke zu 50 kg ergaben also ein Materialgewicht von 17 600 kg. Sechs Mitglieder leisteten hier acht Stunden Schwerarbeit. — Am 11. Juli mussten wir total 29 Tonnen Baumaterial auf Lastwagen, grösstenteils mit dem Trax verladen. Es wurde auf Alp Schlössli transportiert.

Am 22. Juli brachte ein Helikopter der Heliswiss in 20 Flügen innert zirka (?) Stunden alles nötige Baumaterial zum Tristel hinauf. Trotzdem jede Flugminute 45 Franken kostete, war diese Art des Transportes die billigste. Sie war auch die günstigste, weil am wenigsten Zeit gebraucht wurde. Unten und oben standen jeweils 8 Mann zum Auf- und Abladen bereit. (2 Vereinsmitglieder und 3 holländische Studenten, die oben Ferien machten, waren auch dabei.) Sie mussten schnell arbeiten, denn die Ab- und Anflüge folgten einander rasch. Der Helikopter (1000 kg Tragkraft) war von Domat-Ems über den Segnespass hereingeflogen worden. Alles gelang gut, und es war schönstes Wetter.

In den folgenden Wochen mussten wir noch viel Material hinauftragen, wie zum Beispiel Täferholz, Kunststoffplatten, Dachrinnen, Ablaufrohre usw. Das war eine mühsame Sache.



Walter Niederer zieht den Sack auf einem Karren zum anderen Platz.

Sechs Mitglieder und einige andere freiwillige Helfer arbeiteten zudem während 1 bis 2 Ferienwochen als Hilfskräfte mit dem Maurer zusammen.

Es gibt noch allerlei zu tun

Wir hoffen, vor dem richtigen Einbruch des Winters noch die notwendigen Umgebungsarbeiten ausführen zu können. Es müssen Steintreppen verlegt, vor dem Hauseingang ein Betonboden erstellt, Erde planiert und Alpgras ausgesät werden.



Für so einen kleinen Verein wie den Gehörlosenverein Glarus ist es natürlich schwierig, einen solchen Bauplan in die Tat umzusetzen. Ohne finanzielle Hilfe von Gönnern und wohlwollenden Institutionen wäre alles nicht möglich gewesen. Wir danken ihnen herzlich dafür. Wir danken auch mehreren Mitgliedern für ihren vollen Einsatz. Sie haben ein grosses finanzielles und zeitliches Opfer für unser Berghaus Tristel aufgebracht.

R. Stauffacher und W. Niederer

Herausgegeben von der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft der Fürsorgerinnen für Taubstumme und Gehörlose

Tip vor Weihnachten:

Ein Buch — als Wunsch für sich selber.
Ein Buch — als Geschenk für andere.

«Warum schweigt David?», von Veronica Robinson.

Ein 13jähriger Bub zieht mit seiner Familie in eine englische Industriestadt. Die Nachbarskinder sind natürlich neugierig: wird der fremde, neue Bub ein guter Spielkamerad sein oder nicht? Die ersten Begegnungen sind sonderbar und enttäuschend. David — so heisst der Bub — reagiert nicht auf Zurufe und gibt keine Antwort auf Fragen. Warum? Weil David anders ist, nämlich gehörlos.

Wir erleben nun, wie sich die Beziehungen von David zu seiner Umwelt entwickeln, besonders zu Michael. Dieser entdeckt bald, dass David ablesen und sprechen kann und wird zu einem guten, hörenden Freund. David ist zuerst auf Mitleid und Misstrauen gestossen. Dann aber hat er sich Achtung und Vertrauen der Kameraden erworben. Wie, das wollen wir nicht verraten: das lesen Sie in der spannenden Geschichte! Die Verfasserin des Buches, Veronica Robinson, leitet eine Jugendbibliothek in London. Angeregt zur Geschichte von David wurde sie durch ihren Kontakt mit dem Nationalen Gehörlosen-Institut und

durch ihren eigenen Umgang mit taubstummen Kindern.

Wem empfehlen wir das Buch? Jungen und alten Gehörlosen, aber auch deren Eltern, Geschwistern, Kindern, Kameraden und Freunden. Auch den Fachleuten. Das Buch baut Brücken zwischen Gehörlosen und Hörenden!

Schweizer Jugend-Verlag Solothurn, erhältlich in jeder Buchhandlung. Kosten: Fr. 10.80.

*

Eine Zürcher Spezialität aus Grossmutterns Zeiten:

«Herdöpfel-Chnöpfli» (Kartoffeln-Knöpfe)

Zutaten: Kartoffelstock, 1 Bassersdorfer Schüblig pro Person, 20 Gramm Speckwürfeli pro Person, geraffelter Ziger, Apfelmus.

Zubereitung: Gewöhnlicher Kartoffelstock kochen, die Schüblige im warmen Wasser wärmen, dann die Speckwürfeli braten.

Anrichten: Den Kartoffelstock in kleinen Häuflein auf der Platte anrichten. Auf diese Häufchen den geraffelten Ziger streuen und die Speckwürfeli verteilen. Die Schüblige halbieren und in einem Kranz darum legen. Das Apfelmus in einer Extraschüssel dazu servieren.

En Guete! Wärmt wunderbar den Magen an kalten Wintertagen.

Eine grosse Erfindung: Die Brille

Die Brille ist unser zweites Augenpaar. Wenn wir nicht mehr gut sehen, lassen wir uns vom Optiker eine Brille anpassen. So einfach ist das. — Aber wie war das früher?

Schon die Griechen und Römer kannten die vergrössernde Wirkung einer Kugel, die mit Wasser gefüllt ist. Sie meinten aber, die Vergrösserung entstehe durch das Wasser, nicht durch die gebogene Glasfläche. Man kannte auch Linsen aus Bergkristall, aber nur als Schmuck. Etwa um 1000 n. Chr. merkte der Araber Al Hazan, dass ein gläserner Kugelabschnitt einen Gegenstand vergrössert. In Deutschland ist etwa ab 1260 von «Lesesteinen» die Rede; das waren nach aussen gewölbte, geschliffene Bergkristalle, die direkt auf die Schrift gesetzt wurden. Der englische Mönch Roger Bacon empfahl dieses Instrument als Lesehilfe für Sehschwache. Damit war die Brille für Kurzsichtige erfunden, aber man setzte sie damals auf die Buchstaben, statt auf die Nase. Später kam jemand auf die

Idee, einen dünngeschliffenen Beryll vors Auge zu halten. Das war eine praktische Erfindung. Dank der Wissenschaft und Technik wurden die Brillen immer besser und praktischer. Vom geschliffenen Bergkristall zur Kontaktlinse war es aber ein langer Weg!

eh + ga + rw + sa, Zürich

Scherzfragen

Die erste (Silbe) ist eine Pflanze,
die zweite ein Insekt,
das Ganze ist ein Vogel,
der sich im ersten versteckt.

(Graswücke)

Es rührt nicht dein Herz und weckt kein heimliches Sehnen, und doch ergreift es dich und presst aus den Augen dir Tränen.

(Zwiebel)

Ich habe etwas in der Tasche — und habe doch nichts drin.

(Loch)

Auf welchen Stab mag sich niemand stützen?

(Bettestab)

Die andere Seite von Toto und Lotto

Toto und Lotto sind Glücksspiele. Beim Toto muss man die Resultate von 13 Fussballwettkämpfen voraussagen. Auch die besten Kenner des Fussballsportes können nie im voraus genau wissen, welche Mannschaften siegen oder verlieren werden oder ob ein Wettkampf mit einem Unentschieden endet. Es gibt immer wieder Ueberraschungen. — Beim Lotto muss man in der Reihe von 1 bis 40 die sechs Zahlen erraten, die jeweils am Samstagabend gezogen werden. Das ist wirklich zu 100 Prozent eine reine Glückssache. — Alle Teilnehmer hoffen natürlich, dass sie einmal sämtliche 13 Resultate richtig vorausgesagt oder alle sechs gezogenen Zahlen getippt haben. Sie hoffen auf das «grosse Glück». Der Mindesteinsatz bei Toto und Lotto ist ein Franken. Viele Leute setzen bei diesen Glücksspielen aber viel mehr Geld ein. Sie sind leidenschaftliche Spieler geworden. Spielleidenschaft kann sehr gefährlich werden. Das zeigt folgendes Beispiel:

Zu den regelmässigen Teilnehmern an Toto und Lotto gehörte auch der Kassier einer Bank. Seine Spielleidenschaft raubte ihm den Verstand. Denn er gab jede Woche viel zuviel Geld für diese Glücksspiele aus. Er spielte sogar mit fremdem

Geld. Genau gesagt: Er nahm das Geld aus der Bankkasse. Man nennt dies Unterschlagung, und Unterschlagung ist strafbar. Aber daran dachte der Mann nicht. Er dachte: Wenn ich einen Dreizehner im Toto oder einen Sechser im Lotto habe, dann kann ich das «entlehnte» Geld mit Leichtigkeit nach und nach wieder zurückzahlen. Aber das grosse Glück kam trotz den hohen Einsätzen nie. Dafür wurden eines Tages die Unterschlagungen entdeckt. Die Schadenssumme für die Bank betrug 80 000 bis 90 000 Franken! Soviel hatte der leichtsinnige Mann im Laufe weniger Jahre aus der Bankkasse genommen. Er wird für seine Spielleidenschaft bitter büssen müssen. Und mit ihm leider auch seine Frau und seine Kinder. Das ist gewiss ein Ausnahmefall. Er kommt aber doch häufiger vor als man glaubt. Spielleidenschaft bei Toto und Lotto, aber auch in der Landeslotterie, ist immer gefährlich, selbst wenn man nicht mit fremdem Geld spielt. Leidenschaftliche Spieler denken nicht ans Sparen. Sie geben für das Glücksspiel soviel Geld aus, dass sie allmählich in Not geraten. Das ist die andere Seite von Toto und Lotto: Sie bringen die Leute in grosse Versuchung, für Glücksspiele mehr Geld zu verbrauchen als es vernünftig ist und verantwortet werden kann.

Ro.

Der Vorstand des SGB an der Arbeit

Vorstandssitzung vom 15. November 1970 in Zürich. Anwesend: alle Vorstandsmitglieder sowie Ehrenpräsident Fritz Balmer, FrI. Fischli von der ASASM und der GZ-Redaktor.

Aus den Verhandlungen in Kürze: Präsident P. Briemann freut sich über Einladungen zu Tagungen und Veranstaltungen der Sektionen. Man soll ihn aber mehrere Wochen vorher einladen, sonst kann er nicht kommen. — Der Vorstand freut sich über die bevorstehende Schaffung einer hauptamtlichen katholischen Gehörlosen-seelsorge für die Kantone Basel-Stadt, Baselland und Solothurn. — Der Zusammenschluss der beiden Walliser Gehörlosenvereinigungen steht bevor. — J. Hehlen und F. Balmer berichten über Tagungen, an denen sie als Delegierte des SGB teilgenommen haben. F. B. war besonders beeindruckt über den familiären Geist an der ASASM-Tagung und dass er sich als einziger Deutschschweizer nicht als Fremder fühlen musste. — Ferienhaus Lugaggia: J. Hehlen legt Schlussabrechnung für vollständige Ausstattung eines Zimmers inklusive Küchengeschirr vor. Die beiden Sammlungen ergaben mit aufgelaufenen

Zinsen Fr. 3555.15. Der ganze Betrag wurde für den Sammlungszweck verwendet. J. Hehlen hat für Einkauf und Einrichtung an Ort und Stelle ohne Entschädigung viele Stunden aufgewendet. Ihm und allen beitragspendenden Gehörlosen wird von den Tessinern herzlich gedankt. — Ferienhaus Tristel: die Sammlung läuft weiter. Bis jetzt von zwölf Sektionen erhalten Fr. 684.50, direkte Ueberweisung von einer Sektion Fr. 60.—. (Siehe auch «Tristel-Chronik» in dieser Nummer.) — Beiträge: Für Messenger und GZ werden Beiträge bewilligt, ebenso für die Winter-spiele 1971 in Adelboden. — Gehörlosentag am 12. und 13. Juni 1971: Saal im «Casino de la Rotonde» in Neuenburg ist reserviert. Platz für 400 Personen! Besprechung von Organisations- und Finanzierungsfragen. — Delegiertenversammlung: 21. März 1971 in St. Gallen im Hotel «Johannes Kessler». — Vorausgehende Vorstandssitzung am 20. März um 20.30 Uhr. Kurse: Für Leiter von Jugendgruppen und für Vereinsfunktionäre sollen 1971 Kurse durchgeführt werden in Zusammenarbeit mit SVTG. Durchführungen weiterer Aktionen des SGB sollen von einer Arbeitsgruppe des Vorstandes besprochen werden.

Wohlstand macht unglücklich?

Der eidgenössische Finanzminister Bundesrat Celio hat an einer Versammlung eine vielbeachtete Rede gehalten über die Wirtschaftslage unseres Landes. Die anhaltend stürmische Wirtschaftsentwicklung bereitet ihm nicht wenig Sorgen, denn sie wird auch immer eine Menge neuer, schwieriger Fragen mit sich bringen. Vielleicht hat man schon bald nicht mehr genug Geld, um mit den alten, ungelösten und neu hinzukom-

menden Problemen fertig zu werden. Alle Versuche, die überhitzte Konjunktur zu dämpfen und das Wachstum der Wirtschaft auf ein normales, gesundes Mass zurückzuführen, haben bis jetzt wenig Erfolg gehabt. Dabei musste Bundesrat Celio auch die Bemerkung machen: «Das langersehnte wirtschaftliche Wachstum hat die merkwürdige Wirkung, die Menschen unglücklich zu machen. Alle sozialen Schichten

von unten bis oben sind von Unruhe erfasst.»

Man lebt heute doch besser als früher

Je besser es einem Menschen geht, um so mehr Grund hat er, zufrieden und glücklich zu sein. Es ist sicher merkwürdig, wenn das nicht der Fall ist. Wir haben doch alles, was wir zu einer menschenwürdigen Lebensführung brauchen. Wir haben Arbeit und genügend Verdienst und finden immer einen gedeckten Tisch. Wir haben mehr Freizeit als früher und bezahlte Ferien dazu. Wir können uns heute mehr und grössere Reisen gestatten. Auto, Fernsehen u. a. m. sind auch für Gehörlose keine unerschwinglichen Dinge mehr.

Grosse soziale Versicherungswerke wurden geschaffen zur Hilfe bei Krankheit, Invalidität und im Alter. Noch nie zuvor wurde so viel für gebrechliche Mitmenschen getan wie heute. Das Gelörlosenzentrum in Zürich mit der interkantonalen Gewerbeschule z. B. legt davon eindrücklich Zeugnis ab. Sogar für schwache, bildungsunfähige Kinder sind schöne und moderne Schulheime entstanden, trotzdem aus diesen Hilflösen kein nennenswerter Nutzen herausgeholt werden kann. Menschenwürde wird heute gross geschrieben! Man hätte also in der gegenwärtigen Zeit mehr Grund, zufrieden und glücklich zu sein. Unglücklich sind wohl in erster Linie junge Leute, die keine Ahnung haben, wie es einmal war.

Warum ist man unzufrieden?

Wir wissen, dass wie in vielen andern Ländern auch in der Schweiz besonders unter jungen Leuten Unzufriedenheit herrscht. Oft hört man von Schlägereien mit der Polizei, von Demonstrationen oder andern Gewalttätigkeiten. Brennende Autos, eingeschlagene Fensterscheiben usw. zeugen vom Zorn unzufriedener Jugendlicher.

Wenn Hunger und unwürdige Lebensverhältnisse die Ursache wären, könnte man manches verstehen. Aber das ist nur selten der Fall, denn viele dieser Jungen kommen aus wohlhabenden Kreisen. Man möchte das ungebührliche Benehmen die-

ser Leute einfach als «Lausbüberei» bezeichnen. Aber damit kann man auch fehlergehen. Die Unruhe unter der Jugend vieler Länder ist vorhanden und muss einen ganz bestimmten Grund haben.

Wohlstand vermag wohl die äussern Lebensverhältnisse angenehm zu gestalten, nicht aber die innere Leere auszufüllen.

Da hat die ältere Generation alle Ursache, nachzuforschen, was von ihr falsch gemacht wurde. Der starke wirtschaftliche Aufschwung der letzten Jahrzehnte hat auch dazugeführt, dass man der innern Entwicklung des Kindes nicht mehr die nötige Beachtung schenkte, oder man hatte keine Zeit dazu. Gerade im Reifealter haben die Jungen eine feste, aber verständnisvolle Führung nötig. Hier wurde viel gesündigt. Schliesslich hat es immer Spannungen gegeben zwischen alt und jung und wird es immer geben. Die Alten brauchen den Elan und den Optimismus der Jungen und die Jungen können sich manchen Irrweg ersparen, wenn sie die Erfahrungen der Alten beherzigen.

Fr. B.

Wenn es in Tokio zu stark zum Himmel stinkt

Die japanische Hauptstadt Tokio ist eine der grössten Städte der Welt. Sie zählt mit den Vorstädten zusammen rund 10 Millionen Einwohner. Tokio hat natürlich auch einen riesigen Autoverkehr. Es wurden modernste, kreuzungsfreie Autostrassen gebaut. Sie führen unter und hoch über der Erde durch die Stadt. Mit vielen Millionen Franken konnte man so das Verkehrsproblem befriedigend lösen. Trotzdem bereiten die vielen Motorfahrzeuge den Stadtbehörden grosse Sorgen. Denn sie verschmutzen durch ihre stinkenden, giftigen Abgase die Atemluft. Das ist nicht nur unangenehm, sondern auch sehr gefährlich. Es kann sogar lebensgefährlich werden, wenn die Luft zu stark verschmutzt ist. Man kann diese Verschmutzung mit feinen Instrumenten genau messen. In Tokio macht man dauernd solche Messungen. Die Resultate wurden immer beunruhigender. Die Stadtbehörden mussten deshalb einen neuartigen Meldedienst einrichten. Radio und Fernsehen werden in Zukunft die Bevölkerung warnen, wenn es zu stark zum Himmel stinkt. Dann heisst es: Bleibt heute womöglich zu Hause. Benützt euer Auto heute nicht! **

Unsere Rätsel-Ecke

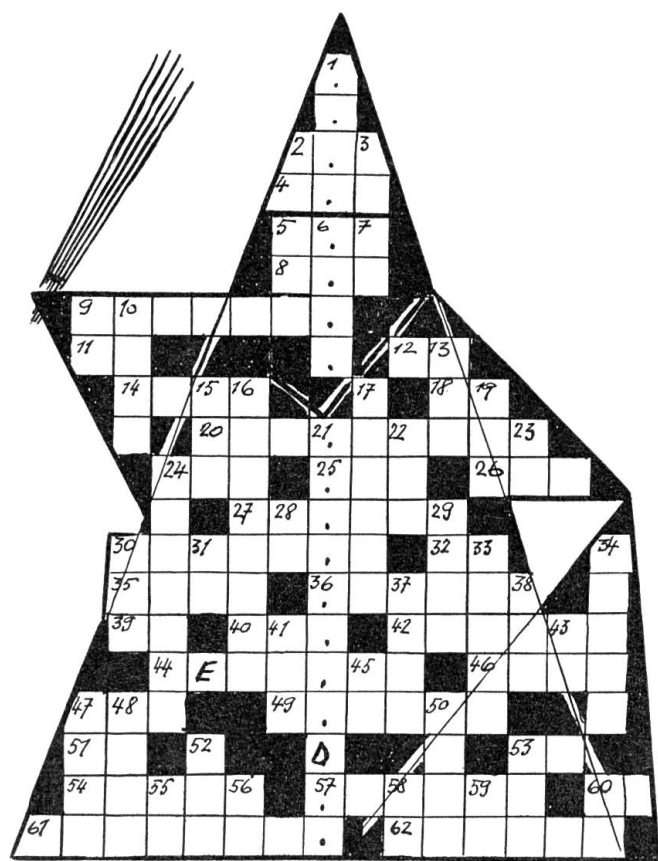
Alle Lösungen sind einzusenden an:

Herrn Gallus Tobler, Langgasse 57, 9008 St. Gallen

Liebe Nichten und Neffen!

Es ist bald Klausstag. Darum hat sich das Kreuzworträtsel in einen Klausur verkleidet. Dieser sagt euch drei Worte. Diese drei Worte sind die Rätsellösung. Wer findet heraus, was der Klausur sagt? Ich wünsche euch ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest und ein glückliches neues Jahr.

Euer Rätsel-Onkel



Klausur-Kreuzworträtsel

Waagrecht: 2 gefrorenes Wasser; 4 Männername, abgekürzt; 5 die Dufourspitze ist höher, ... das Matterhorn; 8 nicht ein einzigesmal; 9 See im Kantonal; er liegt an der Lötschberglinie; 11 Autokennzeichen eines Ostschweizer Halbkantons; 12 Autokennzeichen von Genf; 14 gar nichts oder gar kein; 18 Abkürzung für Maschinen-Gewehr; 20 solche macht der Bauer beim Heuen; 24 so heisst die Frau des Stiers; 25 ich bin, du bist, er ...; 26 der Lehrer befiehlt: «... die Tafel!»; 27 langer, schmaler See bei Luzern; 30 so heisst einer der grossen Seen im Norden der USA; Detroit liegt an diesem See; 32 Monogramm von Barbara Angehrn; 35 grosse Gemeinde im Kanton Zug; sie liegt an der Bahnlinie Zürich—Thalwil—Zug; 36 grosse Insel

im Westen von England; 39 Autokennzeichen eines zweisprachigen Kantons; 40 er fliesst durchs Engadin; 42 der Onkel, des ...; 44 so heisst eine Sängergestalt; sie ist zur Hälfte ein Mann und zur Hälfte ein Pferd; 46 Menschen und Tiere leben auf ihr; 47 dieser Mann befiehlt in einem Kloster; 49 Dorf im Kanton Graubünden; es liegt an der Postautolinie Thusis—Splügen—San Bernardino—Mesocco—Bellinzona und hat die Postleitzahl 7431; 51 Lina Ammann kennzeichnet mit diesen beiden Buchstaben ihre Wäsche; 53 der Klausurtag ist ... 6. Dezember; 54 Name einer Benzinmarke; 57 so heisst die Frau des Esels; 60 Autokennzeichen eines Innerschweizer Halbkantons; 61 so heissen die Bewohner von London; 62 er hat ... Schirm vergessen.

Senkrecht: 1 wir sind, ihr ...; 2 zweimal der gleiche Buchstabe; 3 diese beiden Buchstaben stehen im Hut von Sebastian Irniger; 5 Monogramm von Anna-Nora Engler; 6 das Gegenteil von böse; 7 die beiden letzten Buchstaben des Wortes: BLASE; 9 der zweite und der erste Buchstabe des ABC; 10 Mädchenname; 13 Abkürzung für Eidgenössisches Militär-Departement; 15 Laura-Hedwig Urscheler stickt diese drei Buchstaben auf ihre Leintücher; 16 ein weiblicher Lehrer; 17 Name des kürzlich verstorbenen Staatspräsidenten von Ägypten; 19 ein unhöflicher Mensch sagt nicht: «Bitte, gehen Sie weg!», sondern «... weg!»; 21 wir gehen zusammen in die Kirche, oder wir gehen ... in die Kirche; 22 der achte, der neunzehnte und der fünfte Buchstabe des ABC; 23 Abkürzung für Nord-Osten; 24 der Arzt an einem Kurort ist ein ... 28 die beiden mittleren Buchstaben des Wortes: ROSE; 29 der israelische Aussenminister heisst Aba ...; 30 der fünfte, der zweite und der sechste Buchstabe des ABC; 31 ... oder Nein; 33 jedes Schiff hat einen ...; 34 die Löcher, durch die man die Schubhändel zieht, heissen so; 37 Abkürzung des Mädchennamens: Hannelore; 38 ich habe den Mann, ... das Kind überfahren hat, gekannt; 41 die letzten drei Buchstaben des Wortes: SANTA; 43 Monogramm von Lienhard Dütschler; 45 der zwanzigste und der vierte Buchstabe des ABC; 47 alsobald, alsofort; 48 die Bern—Lötschberg—Simplon ... fährt an 9 waagrecht vorbei; 50 der Schneider misst damit; ein Unterarmknochen heisst auch so; 52 die drei letzten Buchstaben des Wortes: CELLO; 53 Frauenname (den letzten Buchstaben weglassen); 55 die beiden letzten Buchstaben des Wortes: BALD; 56 Ludwig Niederer kürzt so seinen Namen ab; 58 das Kind machte eine Scheibe kaputt; ersetze «das Kind» durch das Fürwort; 59 zweimal der neunte Buchstabe des ABC; 60 die beiden ersten Buchstaben von 42 waagrecht.

1, 6 und 21 senkrecht ergeben die Lösungsworte!

**Lösung des Kreuzworträtsels in der «GZ», Nr. 21:
Bernhardinerhund!**



Lösungen haben eingesandt: Albert Aeschbacher, Ulmizberg bei Gasel; Walter Beutler, Zwieselberg; Walburga Blum, Hasle LU; Lieni Burckhardt, Basel; Clara Clavuot, Zürich; Klara Dietrich, Buss-

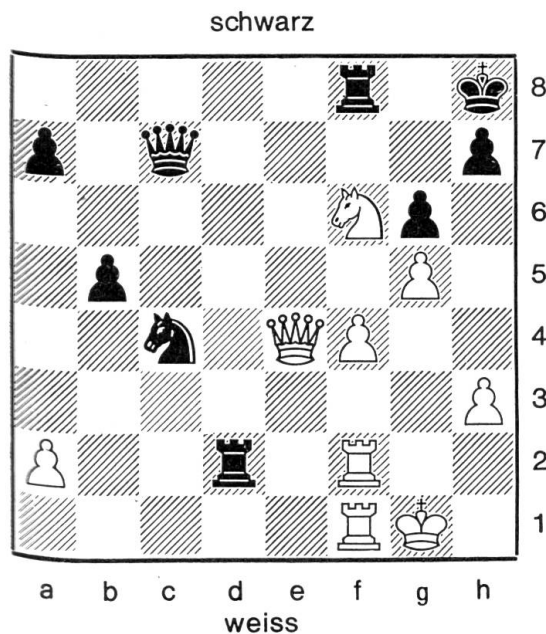
hang; Ernst und Hanny Dietwyler, Hasel-Rüfenach; Christa Bachmann, Richterswil; Ruth Fehlmann, Bern; Elly Frey, Arbon; der Baslerschalk; Walter Gärtner, CSSR; Werner Gnos, Zürich; Ernst Hiltbrand, Thun; Hans Jöhr, Zürich; Jean Kast, Degersheim; Elisabeth Keller, Schönenberg ZH; Kurt Knellwolf, Dietikon ZH; Wolfgang Koch, Zug; Irène Kramer, Baden; Hans Lehmann, Stein am Rhein; Ernst Liechti, Oberburg; Annemarie Mächler, Siebnen; Clara Matter-Moser, Basel; Louis Michel, Fribourg; Lilly Müller-Haas, Utzenstorf; Emil Ribi, Erzenholz TG; Hanni Schmutz, Stallikon; Hilde Schumacher, Bern; Samuel Schumacher, St. Gallen; Rudolf Schürch, Zürich; Amalie Staub, Oberrieden; Niklaus Tödtli, Altstätten; Alice Walder, Maschwanden; Anna Weibel, St. Gallen; Ursula Weilenmann, Oberengstringen; Hans Wiesendanger, Reinach AG; Hans-Rudolf Wüthrich, Münchenbuchsee; Maria Zolliker, Zürich. (Wieder ein Rekord: 39 richtige Lösungen. Bravo!)

Nachträglich eingegangene Lösungen des Rätsels in der «GZ», Nr. 19: Louis Michel, Fribourg; Hans-Rudolf Wüthrich, Münchenbuchsee. — Lieber Hans Lehmann im schönen Stein am Rhein! Auch Dir glaube ich gerne, dass Du das Lösungswort «Prämienrechnungen» gefunden und eingesandt hast. Leider habe ich aber diese Post nie erhalten.

Unsere Schach-Ecke

Lösungen einsenden an

Heinz Güntert, Seidenhofstrasse 6, 6003 Luzern



Stand vor dem 33. Zug (mit Beginn für Weiss)

Kontrollstellung:

Weiss: Kg1, De4, Tf1, Tf2, Sf6, Ba2, Bf4, Bg5 und Bh3 (neun Figuren).

Schwarz: Kh8, Dc7, Td2, Tf8, Sc4, Ba7, Bb5, Bg6 und Bh7 (neun Figuren).

Diese Stellung kommt aus der Partie von Boris Spassky, UdSSR (Weiss) mit dem USA-Champion Bobby Fisher (Schwarz) an der Mannschaft-Schach-Olympiade 1970 in Siegen/D. Wer diese Partie gewann, das wird man in diesem Endverlauf entdecken.

Spassky zog

33. T x Td2! S x d2

34. Dd4! (es droht Se8+) Td8

35. Sd5+! Kg8

Aber auch diese Partie nützt nichts. Abzugschachs sind in den meisten Fällen verheerend.

36. Tf2 (in Sicherheit) Sc4

37. Te2! Td6

38. Te8+ Kf7

39. Tf8+!

Schwarz gab auf, denn die Dame c7 geht unwiderruflich verloren (Ke6 oder K x Tf8, folgt 40. S x Dc7+! bzw. Dh8+!).

Der Schachonkel, Herr Heinz Güntert, wünscht euch allen Schachfreunden frohe Weihnachten und ein gutes 1971. Um die Liebe zum Schachproblem bei den gehörlosen Schachspielern auch fortan zu erwecken, ist es empfehlenswert, mir zu schreiben, etwa Zufriedenheit oder Kritik — beides ist gleich wichtig, von euch zu hören.

Mitteilungen des SGSV

1. Vorstandswahlen 1971

Die Amtsdauer des Zentralvorstandes läuft an der nächsten Delegiertenversammlung in Olten ab. Deshalb hat die Delegiertenversammlung in Lugano vom 7. März 1970 Andreas Willi, Bern, als Wahlkommissär gewählt. Im Laufe dieses Jahres haben ihm die Herren Bundi, Borel, Güntert, Ledermann und Rihm den Rücktritt aus dem ZV bekanntgegeben.

Allfällige Wahlvorschläge (Vorstandsmitglieder und Revisoren) sind ausdrücklich schriftlich an Herrn Andreas Willi, Stauffacherstr. 42, 3014 Bern, einzureichen. Er wäre für diese Mitarbeit dankbar.

2. Lizenzwesen, Mutationen

Die Sektionspräsidenten sind gebeten, die Mutationen (Neueintritte und Austritte von lizenzierten Aktivmitgliedern) dem Sekretariat SGSV bis zum 18. Dezember 1970 mitzuteilen. Ausgetretene Aktivmitglieder müssen aber zuhause des Sportverbandes ihre Lizenzkarte abgeben.

3. Jahresprogramm 1971

Januar oder Februar: Westschweizer Skimeisterschaften (Romands) in St-Imier.

24. bis 29. Januar: **7. Gehörlosen-Winter-Weltspiele in Adelboden 1971.**

21. Februar: **SGSV-Delegiertenversammlung mit Vorstandswahlen in Olten.**

20. März: 2. Hallen-Fussballturnier mit Abendunterhaltung in Bern.

April oder Mai: Fussball-Länderspiel Türkei—Schweiz in Istanbul.

... Mai: Schweizerische Kegel - Vereinsmeisterschaft in Biel.

23. Mai: Fussball-Länderspiel Schweiz—Deutschland in Zürich.

... Juni: 2. Trainingslager für alle Sportler in Unter-Aegeri (organisiert durch Hch. Hax).

... Juni: 8. Schweizerische Korbballmeisterschaft in Bern.

Juli/August: Ferienzeit — keine Sportveranstaltungen.

... September: Schweizerische Geländelaufmeisterschaften in Grenchen.

25. September: 3. Internationales Fussballpokalturnier in St. Gallen — 10 Jahre Sportclub St. Gallen.

16. Oktober: Abendunterhaltung des Sportvereins Zürich.

... Oktober: Präsidentenkonferenz in Neuenburg.

... November: Schweizerische Kegel-Einzelmeisterschaften in Zürich.

Vorstehendes Jahresprogramm 1971 wurde an der Präsidentenkonferenz vom 17. Oktober 1970 in Adelboden aufgestellt und genehmigt. Leider fehlen noch die genaueren Daten. Die Sektionspräsidenten sind deshalb höflich gebeten, die Daten dem SGSV-Sekretariat bis zum 18. Dezember 1970 mitzuteilen. Ab diesem Datum muss das Jahresprogramm endgültig vervielfältigt werden.

Sekretariat SGSV

Kegeln

Resultate von der 7. Gehörlosen-Einzelkegelmeisterschaft in Thun

am 14. November 1970

Kategorie 3

1. Joray R. 768 Holz (Schweizer Meister und Wanderpreis); 2. Kunz Ernst 705; 3. Haldemann P. 679. **Ohne Auszeichnung:** 4. von Arx Heinz 673 Holz; 5. Spahni Silvio 672; 6. Bühler Walter 647; 7. Murkoneski R. 629; 8. Wyss Joh., 625; 9. Steffen Franz 614.

Damen: 1. Fehlmann Ruth 674 Holz.

Senioren: 1. Zaugg R. 648 Holz; 2. Ducommun Roger 642; 3. Zeller H. 637; 4. Jeanneret Henri 599; **Ohne Auszeichnung:** 5. Büchi Adolf 591 Holz; 6. Zysset Alfred 576; 7. Wiedmer Fritz 562; 8. Gross-

niklaus F. 560; 9. Theiler G. 534; 10. Kupferschmid 533; 11. Santschi Adolf 501.

Nach nochmaliger Uebereinstimmung der Resultate geprüft. H. Zeller, Obmann

Kategorie 4

1. Staudenmann H. 709 Holz; 2. Wolf Hugo 693; 3. Meier Kurt 660; 4. Jakob Hansruedi 636; 5. Müller Hans 628; 7. Darioly André 619; 7. Bachmann Hans 614.

Ohne Auszeichnung: 8. Rohrer Fernand 606 Holz; 9. Ratze Ernest 600; 10. Grünig Fritz 598 (3 B.); 11. Jeanneret Marcel 598 (2 B.); 12. Roth Hans 593; 13. Vögel Heinz 591; 14. Freidiei Walter 590; 15. Probst Erwin 587; 16. Kläntsch 580; 17. Bachmann Walter 556; 18. Dietwiler Ernst 533; 19. Schlapbach Arnold 498; 20. Hiltbrandt Ernst 481; 21. Perriard Eric 464.

Schiessen: Bericht über den 1. Fernwettkampf (Liegendmatch)

Dieser Wettkampf wurde von vier Teilnehmern bestritten, wovon drei erfolgreich abschnitten. Rangliste: 1. Leo Hermann, Hofstetten, 585 Punkte; 2. Walter Homberger, Rümlang, 561 Punkte; 3. Simon Lehner, Grindelwald, 531 Punkte.

Leo Hermann erwies sich als ausgezeichnete Schütze, und auch Walter Homberger verbesserte sich um zwei Punkte. Alle drei erfolgreichen Teilnehmer erhielten einen schönen Löffel.

Alle Schützenkameraden möchten innerhalb ihres Vereins die Jahresmeisterschafts-Ranglisten dem Obmann, Walter Homberger, zustellen, damit er diese überprüfen kann (300 und 50 m).

Im nächsten Jahr werden etwa drei Matches ausgetragen werden (Liegend-, Serien- und Dreistellungs-Schiessen). Für diese Austragungen sollten sämtliche Schützen gut vorbereitet sein.

Der Obmann: Walter Homberger

Gehörlose Motorfahrer sind sorgfältige und pflichtbewusste Lenker

Seit 1948 dürfen im Kanton Zürich Gehörlose Motorfahrzeuge führen.

Herr Dr. med. U. Wüthrich (vom Gerichtlich-medizinischen Institut der Universität Zürich) hat jetzt in seiner Doktorarbeit untersucht, ob die Gehörlosen besser oder schlechter Auto fahren als die Hörenden.

Was hat er herausgefunden?

- Die Gehörlosen halten sich **ein wenig besser** an die Verkehrsregeln als die Hörenden.
- Aber die Gehörlosen verursachen leider **ein wenig mehr** Unfälle als die Hörenden.

Welche Unfälle geschehen bei Gehörlosen besonders häufig?

- Auffahrkollisionen (bei Gehörlosen 17 Prozent, bei Hörenden 12 Prozent der Unfälle)
- Kollisionen wegen Unaufmerksamkeit (bei Gehörlosen 24 Prozent, bei Hörenden 23 Prozent der Unfälle).
- Kollisionen wegen zu hoher Geschwindigkeit (bei Gehörlosen 10 Prozent, bei Hörenden 2 Prozent der Unfälle)
- Kollisionen wegen Missachtung des Vortrittsrechtes (bei Gehörlosen 19 Prozent, bei Hörenden 27 Prozent der Unfälle).

Was müssen wir lernen?

1. Bei langen Autofahrten machen wir Pausen, damit wir frisch bleiben und immer aufpassen können.
2. Abstand halten! So vermeiden wir Auffahrkollisionen.
3. Nicht schwatzen beim Autofahren. Wer spricht, gebärdet oder abliest beim Autofahren, kann nicht aufpassen!
4. Die Geschwindigkeit muss dem Fahrer, dem Fahrzeug, dem Wetter und der Strasse angepasst sein! Wer müde ist, fährt langsamer. Wer ein volles Auto hat, muss auch langsamer fahren. Auch bei schlechtem Wetter oder auf schlechten Strassen fährt man langsamer.
5. Das Vortrittsrecht ist im Verkehr fast heilig. Aber man darf das Vortrittsrecht auch einmal verschenken! Der gute Autofahrer merkt, wann es nützlich ist, das Vortrittsrecht zu benutzen und wann es besser ist, das Vortrittsrecht zu verschenken.

Besonders gefreut hat mich, dass Herr Dr. Wüthrich feststellen konnte:

- Gehörlose fahren weniger oft in angetrunkenem Zustand.
- Sie sind sorgfältige und pflichtbewusste Lenker.
- Sie sind keine Gefahr für die Verkehrssicherheit.

P. Kaufmann

Anzeigen

Anzeigen, die am 9. bzw. am 24. des Monats nicht beim Verwalter eingetroffen sind, können erst in der nächsten Nummer veröffentlicht werden

Ilanz. Sonntag, 13. Dezember, 11.00 Uhr: Gottesdienst in der Spitalkapelle; von 10.30 Uhr an Beichtgelegenheit. Adventsfeier und Mittagessen im Hotel Bahnhof. Filme gezeigt von G. Meng.

St. Gallen. Gehörlosen-Sportklub. Die 2. Quartalsversammlung findet am 12. Dezember 1970 um 19.00 Uhr im Restaurant «Volkshaus» statt. Für Aktive ist der Besuch der Versammlung ob-

ligatorisch. Passive und neue Mitglieder sind herzlich willkommen. Nach der Versammlung findet im gleichen Saal eine Klausurfeier statt. Das Klausessen kostet ca. Fr. 5.—. Wer an die Klausurfeier kommen will, soll bitte bis am 9. Dezember 1970 an Gehörlosen-Sportklub, Postfach 223, 9001 St. Gallen, seine Anmeldung einsenden. — Postkarte genügt.

Der Vorstand

St. Gallen: Sonntag, den 13. Dezember 1970, um 10.15 Uhr: Evangelischer Gottesdienst im Kirchgemeindehaus St. Mangen. 10.15 Uhr: Katholischer Gottesdienst in der Kirche St. Peter und Paul, Rotmonten; ab 9.30 Uhr Beichtgelegenheit. 14.30 Uhr: Weihnachtsfeier der Ehemaligen der Taubstummenschule St. Gallen im Hotel «Ekkehard», Rorschacherstrasse 50 (Eingang Schwalbenstrasse). Jugendgruppen (Gehörlose und Hörende) stellen das Weihnachtsgeschehen dar. Herzlich laden ein: Schule, Beratungsstelle und Pfarrämter.

Schaffhausen. Gehörlosenverein: Samstag, 5. Dezember, punkt 19 Uhr, im Hotel Kronenhof, 1. Stock, links: Klausabend mit allerlei Kurzweil. Ueberraschung! — Bitte nichts mitnehmen zum Essen! Zu diesem fröhlichen Abend ladet herzlich ein: Der Vorstand

Thun. Gehörlosenverein: Am Sonntag, 6. Dezember 1970, findet die 8. und letzte Monatssitzung vom Jahr 1970 im Hotel Freienhof statt. Bitte Wünsche und Anträge an der Sitzung dem Präsidenten abgeben.

Nach der Sitzung zeigen zwei Mitglieder, Walter Freidig und ebenfalls auch Fritz Grünig, Lichtbilder ihrer Ferienerlebnisse. — Wir wünschen allen Mitgliedern schöne Adventszeit, frohe Weihnachten und «es guets Neus».

Für den Vorstand: Fritz Grünig.

Werdenberg und Umgebung: Gehörlosenverein. Sonntag, 6. Dezember 1970, 14.30 Uhr, im «Ochsen» in Buchs: Adventsfeier. Wir freuen uns, Herrn Vikar Dörig, der uns die Feier verschönern wird, unter uns haben zu dürfen. Für Mitglieder: Gratisvesper.

Der Vorstand

Winterthur. Gehörlosenverein. Samstag, 5. Dezember 1970, 19.30 Uhr, Hotel Volkshaus, Zimmer Nr. 1: Unser Kassier zeigt die selbstaufgenommenen Bilder «Wir fahren nach dem Norden». Fröhliches Beisammensein.

Der Vorstand.

Zürich. Gehörlosen-Sportverein Zürich. Samichlausfeier am Samstag, 5. Dezember, im Restaurant «Limmathaus» beim Limmatplatz um 19.30 Uhr mit Lichtbildervortrag über die Fahrt ins Blaue und wunderschöne Wanderungen am Walensee. Wir feiern zusammen mit der Zürcher Vereinigung gehörloser Motorfahrer. Freundlich ladet alle Mitglieder ein

H. R. Kistler, Präsident des Sportvereins

Zürich. Biko: 13. Dezember, im Clubraum. Filmvorführung zugunsten des Altersheims für Gehörlose in Turbenthal. Türöffnung um 14.30 Uhr. Eintritt Fr. 2. und Fr. 1.—. — Programm: Selbst-

gedrehte Filme ab 1952, Ehemaligentage in Zürich, Heiliges-Land-Reise 1966 und andere mehr. Max Bircher.

Zürich. Zürcher Vereinigung für Gehörlose. Am Samstag, 12. Dezember 1970, 8 bis 12 Uhr, findet im «Shop Ville» (Neue Passage beim Hauptbahnhof Zürich) in der Boutique Wyssbrod (Handtaschen, Krawatten, Foulards, Schmuck, Pelzartikel, Vasen usw.) eine Extrabesichtigung und Verkauf für Gehörlose statt. Fräulein Margrit Bysäth wird anwesend sein und für beste Auskunft und Bedienung sorgen.

Weihnachtsprogramm 1970 der Gehörlosen der Innerschweiz

in der Villa «Bruchmatt», Bruchmattstrasse 9, Luzern

V o r m i t t a g :

8.00 bis 10.00 Uhr: Beichtgelegenheit. Fremde Aushilfe ist anwesend.

10.15 Uhr: Weihnachtsgottesdienst. Hier erleben wir den Höhepunkt der Feier.

11.45 Uhr: Gemeinsames Mittagessen in der Villa «Bruchmatt».

N a c h m i t t a g :

14.00 Uhr: Begrüssung durch den Präsidenten, Herrn Lötscher. — Kegelreigen der Kinder von Hohenrain (Leitung Sr. Ignatia und Sr. Edelharda). — Ansprache von Herrn Prof. U. Zwimpfer, Luzern. — Lagunenwalzer der Kinder von Hohenrain. — Edelsteinwalzer der Kinder von Hohenrain. — «Das Krippenspiel», Film unter der Regie von Mimi Scheiblauber. — Gratiszobig, offeriert vom Zentralschweizerischen Fürsorgeverein für Taubstumme und Gehörlose.

Kosten für das Mittagessen inkl. Service: Fr. 7.—. Anmeldung: Nur wer sich für das Mittagessen anmeldet, kann in der «Bruchmatt» essen. Bitte Anmeldung bis 16. Dezember an die Beratungsstelle, Zentralstrasse 28, Luzern, schicken.

Zur gemeinsamen Mess- und Nachmittagsfeier erwarten wir euch alle. Wir wünschen schöne Festtage und grüssen freundlich

Zentralschweizerischer Fürsorgeverein
für Taubstumme und Gehörlose
Innerschweizer Gehörlosenverein

Ferienhaus Tristel

Das Ferienhaus Tristel bleibt am 5. und 6., 20. und 26. und 27. Dezember 1970 geschlossen wegen verschiedenen Anlässen. — Am Silvester ist das Ferienhaus offen. — Wer Interesse für das Silvesterfest hat, der kann sich beim Hüttenchef B. Veraldi, Marktplatz, 8872 Weesen, melden.